

Völkerverluste in den USA

Die in den vergangenen Tagen erschienenen Presseartikel haben in der Öffentlichkeit für eine hohe Beachtung gesorgt. Die Inhalte der Artikel sind teilweise aber wenig sachlich.

Richtig ist, dass zur Zeit erhebliche Verluste an Bienenvölkern in den USA beklagt werden. Wie hoch die Verlustrate ist, kann derzeit selbst von amerikanischen Wissenschaftlern nicht genau beziffert werden. Deren Beschreibungen decken sich aber mit den Verlusten in Deutschland nach dem Winter 2002/2003. Da in den USA anders wie in Deutschland fast ausschließlich eine berufsmäßige Bienenhaltung betrieben wird, dürfte für die amerikanischen Imker vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht ein bedeutender Schaden entstehen.

Die Symptome in den USA sind ebenfalls relativ ähnlich denen in Deutschland vor 4 Jahren. Die Ursachen der Verluste von 2002/2003 in Deutschland und benachbarten Ländern konnten nicht komplett festgestellt werden, da man die Historie der Bienenvölker nur erahnen und damit nur Vermutungen über die Zusammenhänge äußern konnte. Dies war der Auslöser für das bundesweite, langjährige Bienenmonitoring-Projekt, an dem sich neun deutsche bienenwissenschaftliche Institute seit vier Jahren beteiligen.

Wie die Verluste in Deutschland lassen sich auch die Verluste in den USA nicht monokausal erklären. Landesweite Verluste sind multifaktoriellen Ursprungs. Die amerikanischen Wissenschaftler vermuten ein ungünstiges Zusammenspiel von Krankheiten insbesondere Varroose inkl. Virose als Sekundärerkrankungen, mangelhafte Wirksamkeit von Varroaziden aufgrund von Resistenzen, ungünstige Ernährungssituation mit Pollen im Herbst 2006, ungünstige Populationsentwicklung im Herbst 2006 bis zum Erreichen der kritischen Überwinterungsgröße, Managementprobleme insbesondere bei der Wanderung von Bienenvölkern. Einige klassische Symptome werden von den amerikanischen Wissenschaftlern der Varroose zugeordnet. Ob eventuell auch additive/synergistische Wirkungen von Pflanzenschutzmitteln eine Rolle gespielt haben können, wird derzeit diskutiert. Zu den Vermutungen, dass auch der Anbau von GVO-Mais eine Rolle bei den derzeitigen Verlusten in den USA spiele, sagt Dr. W. von der Ohe: Alle bisherigen Untersuchungen haben keine Auswirkung von GVO-Mais auf die Bienen gezeigt. Es ist allerdings ratsam, dass neue GVO-Konstrukte bei einer potentiell möglichen Auswirkung auf Bienen und Bienenlarven vor der Freisetzung auf Bienengefährlichkeit getestet werden sollten, sowie es für Pflanzenschutzmittel seit Jahrzehnten üblich ist.

Die bisherigen Meldungen aus Deutschland, die den Bieneninstituten und dem Deutschen Imkerbund vorliegen, lassen auf eine gute Über- und Auswinterung schließen. Schon jetzt zeichnet sich deutlich ab, dass die Völkerverluste bundesweit im Mittel um 10 % (Normalwert) pendeln. Die Volksstärke wird von den Imkern, gemessen an ihren langjährigen Erfahrungen, subjektiv als überdurchschnittlich eingestuft. Bei den Bienenmonitoring-Imkern, die durch das Bieneninstitut Celle betreut werden, ist die Verlustrate unter 4 %. Die zitierten Aussagen mit 25 % Verlust nach dem jetzigen Winter sind laut Dr. Werner von der Ohe, nicht nachvollziehbar.